

Adolf Exeler, Münster

1. Für einen neuen Katechismus spricht:

— die besorgte Frage vieler Eltern und Lehrer nach einem Text, der zuverlässig Auskunft über das gibt, was für den katholischen Glauben wesentlich ist;

— der über 400jährige Traditionszusammenhang;

— die verheerende Wirkung neuester restaurativer Erzeugnisse: sie mögen kirchenintern stabilisierend gedacht sein; in Wirklichkeit haben sie nach innen und außen mindestens einen ebenso großen Abstoßungseffekt (der mit dem unvermeidlichen Skandalon des Glaubens nichts zu tun hat).

Gegen einen neuen Katechismus spricht: — die Tatsache, daß die Kirche fast 1500 Jahre lang ohne formellen Katechismus existiert hat, und zu manchen Zeiten weitaus besser als in den von Katechismen geprägten Perioden. Einige wenige Grundformeln (Symbolum, Vater Unser, Dekalog) genügten meistens;

— die Gefahr einer einseitigen Betonung der Verbal-Orthodoxie;

— die Allergie vieler Zeitgenossen gegen „Katechismus“ überhaupt.

2. Nach meiner Auffassung ist ein Katechismus vor allem dringlich für junge Erwachsene (etwa 17—25 Jahre). Sie bringen noch am ehesten die nötigen Voraussetzungen dafür mit, nach einer umfassenden und systematischen Darstellung christlichen Glaubens zu fragen.

Für die vorhergehenden Altersstufen dürften einzelne Elemente und Formulierungen genügen, die im Laufe der Zeit eingeprägt werden. Für die späteren Altersstufen gilt: Ein Buch, das junge Erwachsene anzusprechen vermag, ist meistens auch für spätere Altersschichten lesbar. Das Umgekehrte gilt viel weniger.

Zugleich mit der Altersstufe sollte nach der angezielten *Bildungsstufe* gefragt werden. Die meisten neueren Glaubensbücher für junge Erwachsene setzen mindestens mittlere Reife voraus. Besonders nötig, aber auch besonders schwierig scheint mir ein Buch zu sein, das auch aufgeschlossene junge Arbeiter anzusprechen vermag.

Allerdings: Wegen der Gefahren, die fundamentalistische neuere Katechismen für 12—14jährige darstellen, ist nicht von vornherein auszuschließen, daß *auch* ein gutes katechismusähnliches Buch für *diese* Altersstufe bereitgestellt werden sollte.

3. Für den schulischen RU könnte der Katechismus ein „referencebook“ sein: ein Dokument, auf das man sich immer wieder bezieht.

Für die kirchliche Katechese könnte er — aber nur bei entsprechender Gestaltung — ebenso wie in der Jugendpastoral eine Einladung zur Identifikation darstellen.

Im übrigen ist es wichtig, genau nach der *Funktion* eines Katechismus zu fragen. (Eine entsprechende Erörterung, die sehr dringlich wäre, übersteigt den hier vorgegebenen Rahmen.)

4. Man sollte *Abschied nehmen*:

— von einem einlinigen Verfahren, das nur *eine* Weise zuläßt, gültig über den katholischen Glauben zu sprechen

— von einer allzu objektivierenden Sprechweise, die den Bekenntnischarakter gläubigen Sprechens nicht mehr erkennen läßt;

— von einer triumphalistisch-selbstsicheren Darstellung katholischen Glaubens.

Folgende *neue Perspektiven* sollten beachtet werden:

— ein Katechismus mit Welthorizont, der Rechenschaft über den Glauben im Angesicht der Probleme gibt, die die heutige Menschheit beschäftigen;

— eine offene Darstellung, die nicht abschließende und blockierende Aussagen vorlegt, sondern zum selbständigen Weiterdenken einlädt und befähigt;

— ein praktisches Buch, das Möglichkeiten zur (gemeinsamen) Realisierung heutigen Christseins aufzeigt;

— eine Darstellung, die das spirituelle mit dem sozialen Moment so zu verbinden weiß, daß das eine das andere beseelt bzw. konkretisiert;

— eine Darstellung, die auf die Verständigung zwischen den Generationen und Lagern in der heutigen Kirche bedacht ist und eine gute Verstehenshilfe darstellt;

— eine Darstellung, in der nicht die vielen

Einzelheiten, nach denen gefragt wird, die Gesamtschau erdrücken. Man sollte also eine Form wählen, in der das eine dem anderen nicht im Wege steht.

5. Statt von „Katechismus“ könnte man von „Glaubensbuch“ sprechen oder meinetwegen von „Kursbuch des Glaubens“ usw.; aber viele mögliche Titel sind schon „besetzt“. Ich halte diese Frage nicht für sehr wichtig.

6. Auf jeden Fall sollte eine Theologie zur Sprache kommen,

— die sich im intensiven Gespräch mit den Humanwissenschaften befindet und ein starkes Interesse am Menschen hat;

— die auch emotional anzusprechen vermag; die im guten Sinne Begeisterung auslösen kann, die aber gleichzeitig um klare rationale Argumentation bemüht ist;

— die auf spirituelle Handlungsmotivation bedacht ist.

7. Die Konflikte und Probleme der heutigen Menschen, mikro- wie makrosoziale, sollten breiten Raum einnehmen (an ihnen muß sich Glauben bewähren). Obwohl das Buch in erster Linie eine Selbstdarstellung katholischen Glaubens sein sollte, müssen die wichtigsten nichtchristlichen Religionen ebenso hinreichend zu Wort kommen wie wichtige nichtreligiöse Weltdeutungen, die nicht-katholische Kirchlichkeit ebenso wie die außerkirchliche Christlichkeit. Mit ihnen muß der katholische Glaube im Gespräch bleiben.

Allerdings: Die gleichzeitige Erfüllung aller dieser Postulate erscheint mir fast wie die Quadratur des Kreises. Dennoch halte ich ein Buch, das den meisten der angesprochenen Postulate gerecht wird, nicht für unmöglich. Ein einziger Verfasser dürfte jedoch kaum in der Lage sein, ein solches Werk zu schaffen.

Aloys Heck, Bonn

1. Der Ruf nach einem neuen Katechismus wird von sehr verschiedenen Seiten und aus sehr verschiedenen Motiven immer lauter. Die gegenwärtige religionspädagogische Situation verlangt nach der Erstellung eines vor allem für den schulischen

Bereich verwendbaren Buches, in dem theologisch und pädagogisch verantwortbar die zentralen und verbindlichen Aussagen des katholischen Glaubens in verständlicher Weise zusammenfassend dargestellt sind.

Durch einen solchen Katechismus kann der unter Eltern, Lehrern und Schülern weit verbreiteten Unsicherheit und einer falsch verstandenen Pluriformität in der Deutung der Glaubensaussagen begegnet werden.

Auch vom religionssoziologischen Gesichtspunkt her ist ein solcher Katechismus notwendig, weil nur so eine gemeinsame Verständigung und Artikulation der Glaubensfragen möglich wird. Ein Grundbestand gemeinsamer sprachlicher Äußerungen gehört so wesentlich zu einer Gemeinschaft, daß sie ohne diese auf die Dauer nicht existenzfähig ist, weil ihr sonst jede Möglichkeit fehlt, das alle Verbindende bewußt und handlungswirksam zu machen.

Bei der Fülle der Möglichkeiten, in denen christliche und pseudochristliche Informationen an die Schüler herangetragen werden, muß es einen gemeinsamen und verbindlichen Konsens geben, miteinander über Glauben zu sprechen und ihn zu bekenne.

Bei vielen Schülern können in der gegenwärtigen Situation mancherorts kaum religiöses Wissen, religiöse Erfahrung und Einübung vorausgesetzt werden. Ein Katechismus müßte dieses Defizit ausgleichen und gleichzeitig bessere religiöse Sprachfähigkeit und größeres Verständnis für religiöse Wirklichkeiten (Glaubensaussagen, Symbole, Gesten) vermitteln.

2. Die Erarbeitung eines Katechismus wäre besonders für Schüler der Sekundarstufe I dringend erforderlich. Die meisten der dem Religionsunterricht zugrunde gelegten Bücher verstehen sich selbst mehr als Materialien, die den Unterrichtsprozeß planen und begleiten wollen; dementsprechend sind sie kaum geeignet, die Glaubensinhalte zu vermitteln, die als Ergebnisse eines katholischen Religionsunterrichtes festgehalten werden müssen.

Es wäre aber ein Irrtum zu glauben, daß